

# Grünberger

28. Jahrgang.

# Wochenblatt.

Nº. 67.



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 19. August 1852.

## Wissenschaftliches.

### Die alten Wahrzeichen deutscher Städte.

Die Wahrzeichen haben bei der erweiterten Bildung und den allgemeinen Interessen, welche jetzt den Geist der Völker spannen und beschäftigen, ihre Bedeutung schon so verloren, daß in vielen Städten die große Mehrzahl der Bürger das ihrige gar nicht mehr kennt. Sie sind etwas ganz Veraltetes und spielen fast nur noch in den Reiseberichten der Handwerksburschen eine, gleichfalls von Jahr zu Jahr bedeutungsloser werdende Rolle. Dennoch wird es Manchem nicht uninteressant sein, Einiges von diesen alten Wahrzeichen zu hören:

Eines der berühmtesten ist das von Dresden, ein, unter einem Pfeiler der Elbbrücke angebrachtes, sittendes Männchen mit einer Schafsmütze, Signor oder Sir Matthäus Forius genannt, dessen ursprüngliche Bedeutung oder Beziehung nicht mehr bekannt ist. — Das von Ulm soll ein in der Sacristei befindliches Schellenblatt (?), ein Brettspiel und eine Käze sein. — Regensburg, oder vielmehr seine Donaubrücke hat zwei Wahrzeichen: das eine ist der größte und der kleinste Stein an dieser, das andere ist ein an der Brücke angebrachter Mann, welcher nach einem andern am Dom befindlichen und sich daselbst gleichsam Herabstürzenden blickt, und hat Bezug auf die Sage, daß Zwei über die Erbauung der Brücke gewettet und der Eine den Satan dabei zu Hülfe genommen habe. — Das Passauer Wahrzeichen ist ein großes Gesicht mit weit aufgesperrtem Mund, welches sich vor einem dortigen Gasthouse befindet. — Das von Anspach wird in nachfolgenden Versen überliefert: Drei Thürme ohne Dach (drei gotische Thürmchen einer Kirche), eine Mühle ohne Bach (Windmühle), neun Schlösser (Schornsteine) auf einem Dach, das sind die Zeichen von Anspach. — Das Nürnberger Wahrzeichen ist ein großer, in Stein gehouener Ochse an der Fleischbrücke. — Das von Landshut oder vielmehr seines bekannten Thürmes ist ein Todtentkopf über der Thür desselben. — Frankfurt am Main hat zwei Wahrzeichen: das eine ist der auf einem

eisernen Kreuz der Brücke stehende Hahn, von welchem erzählt wird, daß der Baumeister der Brücke dem Teufel das erste darübergehende Wesen gelobt und nach der Vollendung derselben einen Hahn über sie gesetzt habe; das andere ist ein im Römersaal angebrachter Rabe, der der Volksage nach ebenfalls eine Rose spielt. — Das Wahrzeichen von Homburg von der Höhe ist ein Weg in der Stadt, auf welchem ein Wagen über dem andern fahren kann, d. i. eine Brücke, vermittelst welcher eine obere Straße über eine untere geht. — Das von Wehlau ist eine in Stein gehauene Nonne, auf deren Schultern der Teufel sitzt und wird in dem Verse überliefert: Zu Wehlau sitzt der Teufel auf der Nonn'. — Das Wahrzeichen von Halle in Sachsen ist ein auf Rosen gebender Esel, der in der Marienkirche in Stein gehauen ist. — Die Zahl 7 ist das Wahrzeichen von Rostock, weil es hier 7 Thore, Brücken, Hauptstraßen, Thürme der Marienkirche, Thürme um Rathause, Glocken und Linden im Rosengarten giebt. — Eben dieselbe Zahl ist das von Brüssel, (70 Thürme und je 7 Hauptstraßen, große Häuser auf denselben, Pfarrkirchen, Thore, öffentliche Brunnen, und früher das Regiment habende Geschlechter), so wie von Avignon je 7 Hauptkirchen, Collegia, Spitäler, Mönchsklöster, Nonnenklöster, Convento, Paläste, Thore und Päpste, welche dort residierten. Diese außerdem noch öfters wiederkehrende Gewohnheit, 7 Merkwürdigkeiten aufzuzählen, mag wohl, wie bereits von Andern bemerkt ward, die deutsche Redensart von den 7 Sachen eines Menschen hervorgebracht haben. — Hamburg hat zum Wahrzeichen einen Esel am Dom, welcher auf dem Dudelsack bläst und die Umschrift trägt: De Welt heft sic umgekehrt, drum heb ic armer Esel pipen lehrt. — Das Wahrzeichen von Lübeck ist eine an ausgebauinem Laubwerk der Marienkirche angebrachte Maus, das von Bremen eine Henne mit ihren Küchlein unter den Flügeln im Rathskeller.

## Wannichstätiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Die Schrecknisse der Wüste schildert W. Peel (A Rid through the Nubian Desert. London 1852) eben so ergreifend, als poetisch: „Eine erhabene, eigenthümliche Scene bietet der nächtliche Halt in der Wüste dar. Menschen, Kameele und Bagage liegen hingestreckt auf der Ebene; Alles ist still und hier und da umhergestreut und doch scheint Alles eng verbunden und Alles scheint der Auflösung, dem Vergehen nahe. Es ist kein anderer Schatten da, als der Schatten der Caravane, um im weichen Mondlichte den zarten Purpur des Sandes zu flecken. Dabei herrscht eine Melancholie in der Wüste, eine düstere Beklommenheit in der Brust, die man nicht verscheuchen kann. Obwohl unter dem blauen weiten Himmelsgewölbe liegend, hegt der Wanderer doch keine himmlischen Gedanken, er wendet, er hestet sich fest an Alles, was irdisch ist. Warum sind sie nicht himmlisch? Was ist zwischen Dir und der Ewigkeit? Bist Du nicht hier allein? Mit nichts, ob Du gleich das Leben hinter Dir gelassen, bist Du doch nicht allein. Der Tod ist Dein Begleiter, er stört Dir bei jedem Schritte ins Gesicht. Nimm Dich in Acht, daß Du nicht über seine Opfer stolperst. Verläßt Du die Straße, so bist Du verloren; verfolgst Du die Spur der Caravane, so sind faulende Leichname Deine Meilenzeiger. Warum ist die Stimme der Caravane so gänzlich verstummt, und warum treibt Du Dein Kamel zur Eile? Siehe, Dein Geist ist verwundet; Du brütest über einem Geheimnisse in Deiner Brust, und doch ist es Alten bekannt. Blicke auf den grausigen Gegenstand, der Dir im Wege liegt, sein Haupt ist rückwärts gewendet und sein Mund steht weit offen; er verlangte nach Wasser, der Tod stoppte ihn böhrend mit glühendem Sande; er verlangte nach Lust, der Wind pfeift lachend durch seine Rippen; er kämpfte und müvete sich das Ende seiner Reise zu erreichen, die Füße wichen unter ihm und er sank sterbend zu Boden! Mittags darauf ruhte ich im Schatten eines Baumes, fern vom Zuge, es weheten ein starker südlicher Wind, heiß wie aus einem Ofen und ziemlich drückend, bei einem wolkenlosen Himmel; ein armer Vogel flatterte zu mir, um an derselben Stelle Schutz und Zuflucht zu suchen; meine Gegenwart schreckte ihn nicht, ich streckte meine Hand nach ihm aus und fing ihn. Er war ganz erschöpft, ich gab ihm etwas Wasser, er schlürfte es gierig ein und ich ließ ihn wieder los; aber er war zu schwach, er flog eine kurze Strecke und fiel auf den Sand herab, um da zu sterben. Die Hitze des Sandes zu dieser Zeit war 140° F. (48° R.). Der Sand der Oberfläche, den ich um das Thermometer gehäuft, war so heiß, daß ich ihn nur flüchtig berühren konnte.“

\* Ueber die Parasiten der Zähne hat Browditch zu Neu-york mikroskopische Untersuchungen der Substanz aufgestellt, welche sich auf den Zähnen und dem Zahnsfleische von mehr als 40 Personen aus allen Klassen der Gesellschaft und von der verschiedensten Körperbeschaffenheit abgesetzt hatte: dabei entdeckte er fast in jedem Falle thierische und vegetabilische Parasiten in großer Anzahl. Von den thierischen Parasiten waren es drei oder vier Species und

von den vegetabilischen eine oder zwei. Nur bei solchen Personen fand man den Mund ganz frei von denselben, welche ihre Zähne täglich viermal reinigten und einmal Seife anwandten. In allen Fällen war die Anzahl der Parasiten um so größer, je mehr die Reinlichkeit vernachlässigt wurde. Tabakrauch und Tabaksast tödete die Parasiten durchaus nicht; ebensowenig chlorhaltiges Wasser, die gewöhnlichen Zahnpulver, Soda, kohlensaures Ammoniak &c. Die Anwendung von Seife zerstörte sie jedoch augenblicklich. Daraus muß man schließen, daß die Seife das beste und geeignete Mittel zum Reinigen der Zähne ist. —

\* Ein merkwürdiges Beispiel von heterogener Ppropfung sah man im Jardin des Plantes zu Paris; zwei Zweige der Stechpalme mit Büschelblättern waren auf einen Pfirsichbaum gepropft. — Alle Blätter des Pfirsichbaumes sind stachelig geworden und die Blüthen der Stechpalme haben sich roseuroth gefärbt.

\* Preis für 32 Hufnägel. Anno 1478 verkauft Hederich dem Wolf Steinmezen, einem Weinschenken, ein Pferd, ware 12 fl. wertb vor Erbsen in dergestalt, als ob das Pferd hätt 4 Hufeisen und jeglich Eisen 8 Nägel, wären 32 Nägel, sollten ihm allein die Nägel bezahlen, also daß er vor den ersten Nagel sollte geben eine Erbs, für den zweiten two, für den dritten 4, vor den vierten 8, und so fort zu duppliren so lang bis er hätte die 32 Nägel bezahlt, und nahmen dazu Zeugen des Kaufs und franken Weinkauf darüber. Da sie nun die Erbsen rechneten, brachten sie mehr denn 5000 Achtel heraus, worüber sie vor Gericht gekommen sind und ist endlich durch ihre Partien Freund und Doctores die Sach verglichen, und gütlich hingelegt worden, also daß Hederich für sein Pferd statt der Erbsen 80 fl bekam und hat der Wolf Steinmezen noch drüber 20 fl. Unterkosten und Geschenk an gewendet, welches ihm Federmann wohl gönnte, denn er wäre ein armer Steinmezen gewesen und durch Weinschenken sehr reich worden.

Die Berechnung aber würde folgende sein:

Nägel.	Erbsen.	Nägel.	Erbsen.
1	1	17	65536
2	2	18	131072
3	4	19	262144
4	8	20	524288
5	16	21	1048576
6	32	22	2097152
7	64	23	4194304
8	128	24	8388608
9	256	25	16777216
10	512	26	33554432
11	1024	27	67108864
12	2048	28	134217728
13	4096	29	268435456
14	8192	30	536870912
15	16384	31	1073741824
16	32768	32	2147483648
4294967295 Erbsen.			

\* In einem versteinerten Baumstamme hat man gesiegenes Eisen gefunden, theils in kleinen Körnern, theils

als feines Pulver. Unter dem Mikroskope zeigten die Stücke des versteinerten Holzes deutliche Holzfasern und zwischen denselben lag das Eisenpulver eingestreut, sodaß man annehmen muß, das Eisen habe sich im Innern des Holzstammes während seiner Versteinung gebildet. Die größeren Körner des Eisens waren sehr porös und in geringem Grade schmiedbar. Der Substanze des Eisens waren Kieselsäure, Phosphorsäure, Kalk und Thonerde beigemischt. Vielleicht kommt dieses Eisen von dem grünen Farbstoffe her, welcher in den Stämmen der Farrenkräuter sich vorfindet, so lange dieselben frisch und saftreich sind. Wenigstens haben vor kurzem chemische Untersuchungen von F. Verdel gezeigt, daß der grüne Farbstoff der Pflanzen ebenso wie der rothe Farbstoff unseres Blutes eisenhaltig sei und daß überhaupt merkwürdiger Weise beide in ihrer Zusammensetzung große Ähnlichkeit haben.

\* Im zoologischen Garten zu Berlin, wo vor einiger Zeit bekanntlich ein kranker Bär zu Tode Chloroformirt wurde, kam kürzlich wieder der Fall vor, daß einer der dort beständlichen Bären schwer erkrankte und viele zur Hilfe herbeigerufene Heilkünstler unter Anwendung der verschiedensten Mittel sein Lager umstanden. Jeden Augenblick erwartete man das Verscheiden des größten unter seines Gleichen, als plötzlich der Kranke zum Erstaunen aller unter dem grausigsten Achtzen eine an einem Stricke befestigte — Serviette mit Kirschen von sich gab, worauf er sich sofort erholtte. Wahrscheinlich batte ihm ein Freund das leckere Gericht in der Serviette heimlich zugestellt und der Bär sich nicht die Zeit genommen, die Kirschen aus der Serviette herauszuholen, sondern Kirschen, Serviette und Strick mit einem Male verschluckt. (Genau derselbe Vorfall ereignete sich im Jahre 1849 in Paris).

\* Der Talbaum (*Stillingia sebifera*) wird in großer Ausdehnung zu Ningbo, Chusan und in den östlichen Provinzen von China cultivirt. Die wachsaähnliche Masse sitzt um die Saamen. Man braucht sie gewöhnlich für Kerzen und Salben weniger zum Schmelzen der Speisen. Der Preis dieses Wachses steht in Chusan billig und der Baum selbst könnte in unseren Gärten ausdauern und ihnen neben seiner Nützlichkeit zur Bierte gereichen. Die Blätter gleichen Eschenblättern in Farbe und Form.

\* Fleisch und Gartengewächse lange Zeit vor Fäulnis zu bewahren empfiehlt Dr. M. Sweeny in London nachstehendes Verfahren: Man nehme eine geringe Menge Eisenfeilspäne, die von allem Staube wohl gereinigt werden müssen, giße reines abgekochtes Wasser darauf, lege in dieses Wasser das frische Fleisch oder das grüne Gemüse, so daß es vom Wasser bedeckt wird. Um den Zutritt der Luft völlig zu verbüten, giße man eine dünne Schicht Öl darüber. Das Fleisch, welches auf diese Weise aufbewahrt worden war, wurde nach Verlauf von sieben Wochen herausgenommen, in Farbe und Geruch vollkommen dem eben geschlachteten gleich befunden, lieferte eine ganz untaelbare Brühe und hatte seinen natürlichen Wohlgeschmack. Will man das Aufbewahrte aus dem Wasser herausnehmen, so darf man das Gefäß nur ein

wenig neigen, wo das Öl leicht und bis auf den letzten Tropfen absießen wird.

\* Roter Firniß zum Stempeln der Wäsche läßt sich ganz leicht herstellen. Man nehme einen Theil feinen rothen Zinnober und einen balben Theil fein abgeriebenen Eisenvitriol, reibe dieses recht durch einander und mittelst Beindfirniß ganz fein ab. Alsdann nehme man ein Brettcchen, nagele darüber ein beliebiges Tuch und streiche etwas von dem Firniß darauf. Beim Gebrauche drückt man den Stempel auf das Tuch und sodann auf die Wäsche.

\* Lokomotiven nicht durch Dampf, sondern durch comprimirte Luft getrieben. Endlich ist es dem Engländer Parkyn gelungen, eine Locomotive zu konstruiren, die nicht durch Dampf, sondern durch comprimirte Luft bewegt wird. Die ersten Versuche damit fanden am 25. Juni und im Laufe des Juli einige Meilen (engl.) unterhalb Cambridge auf der Eastern Countess Eisenbahn statt; die Maschine legte  $5\frac{1}{2}$  englische Meilen in 28 Minuten zurück, doch soll die Geschwindigkeit noch bedeutend gesteigert werden können, vor allem aber soll die Kosten-Ersparniß bedeutend sein, besonders da bei dieser neuen Locomotive weit weniger Kohlen erforderlich sind als bei einer gewöhnlichen.

\* Tod und Leben in London. In dieser Riesenstadt, deren Bevölkerung um einige hunderttausend Köpfe stärker ist, als die des ganzen Königreichs Sachsen, wird alle 7 Minuten des Tages ein Kind geboren und alle 9 Minuten kommt ein Todesfall vor! Die Einwohnerzahl Londons war nach der letzten Zählung in runder Zahl 2.362.000 Seelen. Wenn die halben Durchschnittszahlen wie in den letzten 50 Jahren bleiben, so werden in 31 Jahren so viel Personen in London gestorben sein, als jetzt die Bevölkerung bildet, und dennoch werden in 39 Jahren, wenn die Bevölkerung im bisherigen Maßstabe gewinnt, noch zweimal so viel Menschen in London wohnen als jetzt. Die Einwohnerzahl von Liverpool, der zweitgrößten Stadt Englands, war 1851 255.000; der Einwohnerzuwachs in London von 1811 bis 1851 ist allein 413.000. Wo dies noch hinführen soll, und wo man am Ende Nahrung und Dödach für diese Massen hernehmen wird, ist ein Rätsel.

\* Prüfung des schwarzen Tuches auf die Echtheit seiner Farbe. Man löse Kleefsalz oder Kleesäure in destillirtem Wasser auf, besudelt mit dieser Lösung einen Kork und drücke ihn fest auf das zu untersuchende Tuch. Hat die Wolle einen Indigogrund erhalten und ist also das Tuch von echter Farbe, so wird die Kleesäure nach einigen Minuten einen grünlich-olivenfarbigen Fleck auf dem Tuche hervorbringen; wenn dagegen die Farbe nur durch Blaubolz und Eisensalze hervorgebracht und folglich nicht echt ist, so wird der von Kleesäure erzeugte Fleck eine dunkel-orange Farbe haben.

# Inserate.

Wessentliche Sitzung des Gemeinderathes  
Sonnabend den 21. August  
360) Morgens 8 Uhr.

## Holz-Auktion.

Donnerstag den 19. d. M. Vormittags von 9 Uhr ab sollen in unserem Holzschlage an der Schweinicher Straße, ohnweit der jetzigen Braunkohlengrube, circa 70 Kfstrn. kiefern Scheibholz, 80 Kfstrn. kiefern Stockholz u. 170 Stockholz gl. Reisig meistbietend gegen Baarszahlung verkauft werden.

365) Gebrüder Hentschel.

368) Männergesang-Verein.

Freitag Abend 8 Uhr im Künzelschen und Sonntag früh Übungsstunde im Vorh'schen Lokale als Vorbereitung zur künftigen Freitagversammlung mit Domänen. Die gewöhnliche Freitagversammlung fällt für diese Woche weg.

Der Vorstand.

Ein ganz neuer Plauwagen, durchweg mit Kind-Bederverdeck und Dach ausgeschlagen, mit Fallfenstern vorne und an den Seiten, 3 Kinder und 6 erwachsene Personen fassend, ist für den festen Preis von 136 Rthlr. zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Haushälter Gräß in der goldenen Traube in Grünberg. (362)

Diese ornatürliche Zahnsseife, welche in Original Paketen à 12 Sgr., deren jedes für einen sechsmonatlichen Gebrauch ausreicht in Grünberg nur bei Frdr. Alex. Franke jun. zu haben ist, übertrifft an Zweckmäßigkeit alle andere derartige Mittel. Beseitigt vollständig jeden üblen Geruch aus dem Munde, erfrischt den Atem, stärkt und befestigt das Zahnsfleisch, reinigt die Zahne vollkommen, konservert den Zahnschmelz, beugt der Fäulnis vor, verhindert das Lockenwerden und Anfallen der Zahne und ist sonach das Beste, was man zur Cultur und Conservation der Zahne — eines so wesentlichen Theiles menschlicher Schönheit — in Anwendung bringen kann. (367)

Freitag den 20. d. Mts. Gelegenheit nach Treppeln bei  
376) A. Mohr am Markt.  
364) Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Seilerprofession zu erlernen, findet bald einen Lehrmeister am Seilermstr. May.

Die resp. Redaktion des Wochenblattes wird ersucht, das vorgeschriebene Verfahren zur künstlichen Vermehrung von Fischen, wie sie in Nr. 66 des Wochenblattes empfohlen ist, recht genau mittheilen zu wollen. Für Mittheilung solcher praktischen Anleitungen, wie sie das Wochenblatt bisweilen entbält, darf überhaupt gedankt werden. 361) Ein Leser.

## Eau de Cologne double

von (372)

Johann Maria Farina,  
Haupt-Depot in Grünberg

bei

Herrn W. Levysohn.

in den drei Bergen.

Preis pro ganze Originalflasche 15 Sgr.

Ganz vorzügliche Annanassebeer-  
Pflanzen empfiehlt zu sehr billigen  
Preisen

Heppner

369) a f der Potiwi se.

371) Saure Gurken vfk. Ruckas, Silbgs.

Eine Stube nebst Alkove ist von  
Michaeli ab zu vermieten bei (370)

H. Neckeh am Markt.

## Stahlfedern

in allen Sorten, sowie eine Auswahl

## Gutta=Vercha=

## Federn

erhielt und empfiehlt billigst (373)

W. Levysohn

in den drei Bergen.

## Marktpreise.

Grünberg, den 16. August.				Görzig, den 12. August.			
	Höchster Preis.	Niedrigster Preis.			Höchster Preis.	Niedrigster Preis.	
	Rthlr. Sgr. Pf.	Rthlr. Sgr. Pf.			Rthlr. Sgr. Pf.	Rthlr. Sgr. Pf.	
Wizen . . . .	Scheffel 2	12	—	2	6	—	2
Noggen . . . .	1	27	6	1	25	6	2
Gerste große . . . .	2	—	—	1	25	6	2
kleine . . . .	1	16	—	1	14	1	17
Hasen . . . .	1	5	—	—	28	1	—
Erben . . . .	2	5	—	2	—	2	—
Hierie . . . .	2	5	—	2	—	—	—
Kartoffeln . . . .	—	20	—	—	16	—	—
Heu . . . .	Bentner	17	—	—	15	—	24
Stroh . . . .	Schock	6	—	5	—	—	—

Es stand am Montag vom Kornmarkt bis zum Herrn Prague fünf Stück neue weiße Taschentücher verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben in der Exped. dieses Blattes abzugeben. (374)

Ein starkes, braunes, neunjähriges Pferd ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. dies. Bl. (375)

363) Eine kleine Stube ist zu vermieten beim Schuhmacher Grimmig.  
366) 51r Wein, à Quart 2 Sgr., verkauft Wme. Clemens, Breitestr.

Wein-Verkauf bei:  
Wme. Mühl a. d. evangel. Kirche 5 sgr.  
Fechner auf dem Dom 2 sgr. 6 pf.

## Kirchliche Nachrichten.

### Geborene

Den 7. August Tuchscheer ges. Joh. Ferd. Lukas eine Tochter, Aug. Bertha Tuchscheer ges. Christ. Fr. Matz eine Tochter, Auguste Ottilia Emma. — Den 8. Neisender Schuhmacher ges. Endw. Wilh. Hesse in Lawalde (aus Golbag bei Stettin) eine Tochter, Auguste Wilhelmine. Emma. Gottfr. Schred in Sawade ein Sohn, Joh. Gottfr. Heinr. — Den 9. Kutsch ges. Joh. George Nieschalc in Sawade ein Sohn, Joh. Carl Friedr. — Den 10. Gärtner Joh. Aug. Gurlt in Heinerdorf eine Tochter, Johanna Ernest — Den 13. Tuchappr. Ernst Aug. Lehmann ein Sohn, Gust. Reich.

### Gebrane

Den 12. August Lischler ges. Joh. Heinr. Ad. Leichert mit Aug. Wilhelm Hartmut. Den 17. Königl. Kreisger. Altnar. W. Ferd. Hermann mit Igfr. Ernest. Ida Grunwald.

### Gestorbene

Den 10. Aug. Verst. Emma. Feind Wme. Johanna Dorothea geb. Thiele 65 J. (Abzehr.) Bäckerstr. Ernst Wilh. Derlig Sohn, Hugo Richard 1 M 25 T (Krämpfe). — Den 11. Lehrer Fr. Aug. Mensel Sohn, Volkmar Gust. Bernh. 1 M. 25 T (Schwäche) Böttcherstr. Carl Ad. Bräuer Sohn, Carl Heinr. 13 J. M. 15 T. (Unterleibsentzündung) Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis.

(Brandpredigt).

Wormstagspredigt: Herr Pfarr. Vicar Voigt. Nachmittagspredigt Herr Pastor Barth.